

NGaT November 2017

Vergänglichkeit und Tod in der Psychotherapie

Ralf T. Vogel, Ingolstadt und Dresden

Folienskript

Vergänglichkeit ist Sterbenmüssen

- Vanitas
- Anicca

→ „Abschiedliche Existenz“ (Weischedel, Kast)
→ Memento mori

Reden und Denken über den Tod

„...das Wissen zögert angesichts des Todes“ (Han 1998, S.11)
„...Es ist schlechterdings nichts zu denken über den Tod“ (J. Amery 1991, S.123)
„... das Wesen des Todes, eine Grenzwahrnehmung, die dem Ausdruck widerstrebt;
eine metaphysische Verwirrung“ (Cioran 1980, S. 48)

→ Tod ist ein **opaker** Begriff
→ Todesthema ist Problem der **Aporetik**

Zögerliche Hinwendung zum Todesthema in den tiefenpsychologischen
Theorierichtungen

Die wissenschaftliche Befassung: Thanatologie

- Psychologie und Psychoanalyse
- Soziologie
- Philosophie
- Kulturwissenschaften
- Religionswissenschaften

Psycho-Disziplinen

- Thanatopsychologie (z.B. Wittkowski 2002)
- Thanato(psycho-)therapie (z.B. Petzold 1984)
- Thanatopsychanalyse (Vogel 2016)

Die ‚GROSSEN ZWEI‘ der praktischen Psychotherapie
Haltung vs. Technik

„Ein Mann muss einen Standpunkt haben“
(John Wayne)

→ Die Notwendigkeit für den/die TherapeutIn einer bewussten Entwicklung des eigenen Konzepts vom Tod!

„Der Mensch muß sich darüber ausweisen können, daß er sein möglichstes getan hat, sich eine Auffassung über das Leben nach dem Tode zu bilden oder sich ein Bild zu machen – und sei es mit dem Eingeständnis seiner Ohnmacht. Wer das nicht tut, hat etwas verloren“ (Jung 1961)

d.h psychologisch

Bewusstheit und Entwicklung des subjektiven **Todeskonzeptes** als Teil des Selbstkonzeptes

→ Ist auch das übergeordnete Ziel therapeutischer Arbeit

Definition: Todeskonzept

*Das **Todeskonzept** ist die bewusste oder zumindest vorbewusste (d. h. potentiell durch Anstrengung bewusstseinsfähige) Sicht des Ich auf das eigene Selbst im Hinblick auf dessen (zeitliche und räumliche) Grenzen und damit Ende. Es enthält – analog dem Selbstkonzept – bestimmte kognitiv-affektive Strukturen und Inhalte.*

Wie entwickelt sich das subjektive Todeskonzept?

- Entwicklungspsychologisch
- Lerngeschichtlich
- Durch aktuelle Auseinandersetzung

Implizite Themen

- Einsamkeit Verlassenheit
- Freiheit
- Sinn
-
- Ungewissheit, Unsicherheit
- Schuld
- Aggression
- Lust
- Neid und Eifersucht

Das Todesthema in der Psychotherapie

- Psychotherapeutisches Handeln ist zu konzipieren als Handeln in Auseinandersetzung mit dem Tod

- Psychopathologie ist zu konzipieren als „mislungene Todestranszendenz“ (Yalom)

Begegnungen mit dem Todesthema in der Psychotherapie

- Angst vorm Tode
- Sehnsucht nach dem Tod
- Leben im Angesicht des Todes

- Der Tod und der Psychotherapeut

Praktische Psychotherapie: Themen

- Trauer
- Angst
- Suizidalität
- *Sterben*

Zur allgemeinen Behandlungs“technik“

- Existenzielle Anamnese
- Existenzielle Themen führen zwangsläufig zu erhöhter Intersubjektivität
- Existenzielle Themen erzwingen eine reflektierte *Relativierung* von Abstinenz und Neutralität
- Achtsamkeit bzgl. Abschiedlichkeit im therapeutischen Prozess
- Das Therapieende als Endlichkeitsmetapher

Literatur des Referenten zum Thema



RalfT.Vogel@web.de